

Die Neuverteilung Europas.

Aus den ersten Monaten dieses furchtbaren Völkerringens erinnern wir uns bei in englischen Zeitschriften dargestellten sonderbaren Karten, die uns das neue Europa, wie man es jenseits des Kanals aus den Wirren dieses Krieges hervorgehen sah, handgreiflich aufzeigen sollten. In unsern Augen versiel diese allzufrühe Vorwegnahme der kommenden Ereignisse dem Fluche der Lächerlichkeit, zumal die Erfolge der Entente auf den Kriegsschauplätzen nichts weniger als eine Berechtigung zu diesen törichtesten Darstellungen gaben. Deutschland im Westen bis an den Rhein und im Osten bis an die Elbe an Frankreich und Belgien wie an Rußland aufgeteilt, Preußen bis auf ein winziges Ueberbleibsel von der Saarlarie verschwunden. — Es war zu dünn und zu frech für Gegner, die in Ost und West die deutschen Truppen bis weit hin in ihrem Lande in starker Stellung verschänzt sahen, solchen Hirngespinnsten träger Stunden greifbaren Ausdruck zu geben. Es war auch, je mehr unter den deutschen Schlägen dem Inselvolke der furchtbare Ernst des Krieges aufging, stiller geworden von solchen Plänen. Nur die unverbesslichen Chauvinisten schienen in ihrer Art, die jedes Augenmaßes für die durch die Kriegslage festgelegten Verhältnisse entbehrt, für solche irrlüchtere Gedanken Spiele noch Zeit übrig zu haben. Die unglaubliche Uebertreibung der Erfolge aber, von denen für den Augenblick in örtlichen Erfolgen die Waffen drüben im Wechsel des Kriegsglücks begünstigt erscheinen, will diesen Spott von neuem beleben. Die zwar ihres Chauvinismus wegen bekannte, aber doch immerhin als ernstes Blatt gewerkte „Morning Post“ ist es, die sich von neuem zum Propheten der Neuverteilung Europas aufwirft, und zwar sogleich in einer so grotesken Form, daß sie in der Welt, außerhalb Englands, nur ein laut schallendes Lachen hervorzurufen kann, aber selbst in England vielleicht bei den noch vorhandenen ruhig Ueberlegenden ein Kopfschütteln verursachen wird.

Daß Deutschland in diesem neuen Weltverteilungsplan am schlechtesten wegkommt, ist selbstverständlich. Vor allem soll seine Heeresrüstung von Grund auf zerstört werden. Deshalb muß es den Hauptbestandteil seines Kriegsmaterials an die Entente ausliefern. Im Augenblick würde man ihm 4000 Geschütze, 10 000 Maschinengewehre, drei Millionen Mäusergewehre, 3000 Flugzeuge und 20 Zeppeline abnehmen und zerstören. Sodann müssen ihm die Fährsäden, mit denen es in das weite Getriebe der Weltwirtschaft hineingreift, abgelappt werden, daß es als ausschließliche Festlandsmacht in seinem ganzen Wirtschaftsleben auf Gnade und Ungnade seinen Feinden ausgeliefert ist. Deshalb haben seine Kolonien sämtlich zu verschwinden. In erster Linie England und Frankreich, aber auch Japan, Belgien und Portugal werden ihrer sich bereitwilligst annehmen. Hier fügt das Blatt bezeichnenderweise hinzu: „Für uns ist die Seeherrschaft eine Lebensbedingung, und das macht unsere Lage absolut klar.“ Aber auch der verhassten deutschen Handelsflotte, die zum größten Jorne Englands die deutsche Flagge auf allen Meeren zeigte und die englische Handelschiffahrt mehr und mehr in die zweite Stelle zu rücken drohte, soll der Garau gemacht werden. Deshalb ist es eine Grundbedingung, ohne die ein Friedensschluß nicht denkbar ist, daß die im Laufe der Krieges zerstörte Tonnenzahl unserer Feinde aus dem Bestande der deutschen Handelsflotte ersetzt wird, und zu dem Zweck die feindlichen Kriegsschiffe herbeigeholt sind, jedes deutsche Schiff außerhalb der deutschen Gewässer wegzunehmen. „Es wäre vielleicht sehr gut,“ wird hier hinzugesagt, „wenn die englische Regierung dies als ihren Standpunkt schon jetzt ankündigen würde, um dem Feinde zu zeigen, daß seine weiteren U-Boot-Angriffe gleichbedeutend mit einem Versenken seiner eigenen Schiffe wären.“

Die deutsche Marine muß selbstverständlich mit dem Friedensschluß vom Weltmeer ausgerottet werden. Herausgabe sämtlicher Schlachtschiffe und einer gewissen Zahl von Unterseebooten zum Versenken ist unbe-

dingt notwendig. Bis diese Verstimmelung Deutschlands vollzogen ist, wird es Helgoland, Sylt und Bornum als Pfand an England ausliefern. Daß Belgien vollständig wiederhergestellt wird und eine angemessene Kriegsschädigung erhält, ist zweifellos, wie auch, daß Eliaß-Lothringen und ein Landstrich zwischen Rhein und Mosel zur Grenzberichtigung an Frankreich fällt. Ob das „berarnie“ Deutschland dann noch eine Kriegsschädigung zahlen kann, ist fraglich. So soll diese Frage offen bleiben. Aber Rußland wird Vorn und Polen, wie auch die anderen jetzt in Preußen gelegenen polnischen Distrikte erhalten, und damit die Bernickiana Preußens eingeleitet. Oesterreich-Ungarn soll auf Südtirol, Istrien und Teile

von Dalmatien zugunsten Italiens, auf Bosnien, die Herzegovina, die Landschaften um Senlin und auf den Rest von Dalmatien zugunsten Serbiens verzichten. Großmütig soll ihm aber der Hafen Fiume gelassen werden, allerdings nur um den Preis seiner Flotte, die es an Italien als Kompensation ausliefern muß.

Was soll mit Bulgarien geschehen? Es ganz von der europäischen Karte verschwinden zu lassen, empfiehlt sich nicht, schon um den russischen Bundesgenossen, dem man Konstantinobel mit seinem Hinterland bis zur Linie Enos-Midia wohl zugestehen muß, nicht allzu mächtig auf dem Balkan werden zu lassen, zugleich möchte man sich bei den Balkandiplomaten auch hinfür eine gute Note erhalten, die später die weitere Einmischung der englischen Diplomatie in die dortigen Verhältnisse gestattet. So soll ihm nur der König genommen werden. König Ferdinand muß gehen. Das Land aber wird gar eine Vergrößerung erhalten, um die Balkanfrage in Eile zu lösen. Es soll Mazedonien und Türkisch-Thracien bis zur Enos-Midia-Linie erhalten, allerdings gegen eine große Kriegsschädigung an Serbien und gegen die Auslieferung seiner Waffenvorräte. Rußland wird außer durch die von Preußen abgetretenen Bezirke durch einen weiten Gebietszuwachs in Asien, durch die asiatische Seite des Bosporus und durch Armenien für seine Kriegsschiffe entschädigt. Da es aber dem englischen Interesse nicht dienlich erscheint, das ganze Kleinasien für das Spiel seiner Diplomatie und für die Ausbreitung seines Handels zu verlieren, so soll Anatolien selbständiger Staat bleiben, dem Syrien, Mesopotamien, Turkestan und Armenien zugeordnet wird, unter Aufteilung in russische und englische Interessensphären. Alle Konzessionen an Deutsche in der Türkei und in Asien sind mit dem Friedensvertrag annulliert, und Mesopotamien unterhalb des Zusammenflusses des Euphrat und Tigris fällt an England. In der Tat, es verlohnte sich, auf Grund dieser Phantasien eine Karte anzufertigen, um das Ungeheuerliche an ihnen zu erkennen.

Doch wir fassen heute vor allem die Enthüllung der englischen Presse und der hinter ihr stehenden Politiker ins Auge, die in diesem Nachwerk von neuem offenbart wird. Sie sind in ihrer Behartheit gegen das Deutsche Reich jahraus, jahrein krebend gegangen mit der Nachrede, es werde vom Geist der Annexionslust regiert. Es trifft sich eigenartig, daß fast an demselben Tage, an dem dieses annexionswütige Friedensprogramm einflußreichster englischer Kreise bekannt wird, der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands mit einem Ausruf vor seine Parteigenossen tritt, in dem er auffordert, „Vorbereitungen für die Unterzeichnung einer Petition zu treffen, in der ein Friede verlangt wird, der die Freundschaft mit den Nachbarvölkern ermöglicht und unserem Lande die territoriale Unversehrtheit, Unabhängigkeit und wirtschaftliche Entwicklungsfreiheit gewährleistet.“ Ohne zu diesem Ausruf des weiteren Stellung zu nehmen, nehmen wir ihn, um am Zusammenhalten der beiden Dokumente das Heuchlerische des englischen Vorwurfs gegen Deutschland ins Licht zu stellen. Aber vielleicht wurde der überspannte Plan mir eingegeben durch die Angst vor dem deutschen U-Boot-Krieg, dem man durch die Bedrohung der deutschen Handelsflotte die Spitze abbrechen wollte.